

## SUN 21 - Basel wird Zentrum für Zukunftsenergie

Autor(en): Martin Vosseler

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1999

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/e6197ec2-0215-4eb6-8921-5ff5dd9bbbb4>

### **Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# SUN21 – Basel wird Zentrum für Zukunftsenergie

Martin Vosseler

Die Wende hin zur Nutzung erneuerbarer Energien ist nicht nur eine technisch-ökonomische Notwendigkeit, sondern eine lebenswichtige kulturell-spirituelle Entwicklung. Mit der vom 24. bis zum 28. August 1999 zum zweiten Mal durchgeführten «Internationalen Aktions- und Kongresswoche für eine nachhaltige Energiezukunft – SUN21» wird der Schlüsselbereich Energie zum zentralen Thema gemacht.

## Was will «SUN21»?

Der Verein SUN21 möchte Chancen aufzeigen, die in der Energiewende schlummern: Erholung des gestressten Lebenssystems Erde, Erhaltung der Lebensgrundlagen für die nachkommenden Generationen, unzählige sinnvolle Arbeitsplätze, Entwicklungsmöglichkeiten für die Länder des Südens und Ostens, die Verhinderung kriegerischer Konflikte: kein Gerangel mehr um begrenzte Energieträger, Steigerung der Lebensqualität in einer Gesellschaft der kurzen Distanzen, der dezentralen Energienutzung. SUN21 möchte zudem die Chancen einer zukunftsgerichteten Wirtschaft für unsere Stadt, für die trinationale Region, für die Schweiz bekannt machen.

«SUN» steht für die Rückbesinnung auf die Sonne, unser zentrales Gestirn, das uns ein Vielfaches des weltweiten täglichen Energiebedarfs auf die Erde strahlt. Sonne, Wind, Holz und Wasser, die Kraft der Gezeiten und Erdwärme, dies sind die Energieträger der Zukunft, die kostbaren erneuerbaren Energien, mit denen es klug und wirksam umzugehen gilt. «21» steht

«Werkkraft Natur» – die Metallkugel von Friedrich Hadorn auf dem Rhein.



für das 21. Jahrhundert, in dem die Energiewende verwirklicht werden wird.

Basel war immer offen für neue Ideen, als Grenz- und Humanistenstadt, am Fluss gelegen. Basel wurde durch den parteiübergreifenden Widerstand gegen das Atomkraftwerk Kaiseraugst für Energiefragen sensibilisiert. Ein fortschrittliches Energiegesetz wird möglich. Der Gewerbeverband Basel-Stadt, unter Leitung seines innovativen Direktors, Nationalrat Christoph Eymann, eine aufgeschlossene Regierung, ein fantasievoller Rudolf Jegge mit seinem Amt für Umwelt und Energie (AUE) lancieren eine ganze Reihe von Aktionen zur Förderung nachhaltiger Energie: u. a. das bessere Fenster, die bessere Lüftung, 220 Solardächer. Da sind die Industriellen Werke Basel mit ihrem Chef Eduard Schumacher, die wichtige Zeichen in Richtung nachhaltiger Energie setzen. In Basel leben auch Pioniere wie Ueli und Lisel Oehler, die mit den ULOG weltweit Solarkocherprojekte betreuen. Im benachbarten Deutschland geben das Fraunhofer Institut, das Trinationale Umweltzentrum (TRUZ) und Unternehmer wie Georg Salvamoser wegweisende Impulse; und im Elsass arbeiten unter der Leitung von Solange Fernex Organisationen wie Phébus und Alter Alsace am Aufbau einer nachhaltigen Energiezukunft. Eine neue Organisation SunRhine21 möchte trinationale Energieprojekte koordinieren.

### **SUN21 – die Vorgeschichte**

Angesichts der Gefahr eines Atomschlags im kalten Krieg entstehen 1980 die IPPNW (Internationale Ärztinnen und Ärzte zur Verhütung eines Atomkriegs). 1981 wird eine Schweizer Gruppe (PSR/IPPNW, Ärztinnen und Ärzte für Soziale Verantwortung) gegründet. Sie engagiert sich auch für eine Schweiz ohne Atomkraftwerke. Bald wird klar: Es gilt nicht nur, die Diagnose der atomaren Gefahren zu stellen. Therapeutische Vorschläge werden erwartet. Da kommt ein Artikel in der Weltwoche über David Freeman wie gerufen. Der ehemalige Energieberater des US-Präsidenten Jimmy Carter hat als Chef des grossen staatlichen Elektrizitätswerks Tennessee Valley Authority (TVA) ein ein-

drückliches Energiesparprojekt verwirklicht. Es ermöglicht den TVA, in 7 Jahren über 1100 Megawatt Energie einzusparen, und David Freeman gibt 5 projektierte Atomkraftwerke im Tennessee Valley auf.

Die PSR/IPPNW laden David Freeman zu einer Vortrags- und Gesprächstournee in die Schweiz ein. Er trägt dazu bei, dass das Schweizer Volk 1990 einem 10jährigen Atomkraftwerk-Moratorium zustimmt.

David Freeman ist neben Energiefachleuten aus der Schweiz und Europa Gast an der Sonnenwoche 1992 in Elm. Im Anschluss daran entsteht die Bewegung SONNESchweiz, getragen von den beiden Ärzteorganisationen «AefU» (Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz) und PSR/IPPNW. Sie formuliert das Ziel, die Schweiz solle bis in zwei Generationen energieselbstversorgend werden – dank verbesserter Energienutzung und erneuerbarer Energien. Die Arbeit konzentriert sich auf drei Bereiche: die Förderung eines sinnlich reichen Lebensstils mit niedrigem Energieverbrauch, die Entwicklung gewitzter neuer Technologien sowie die Veränderung der Rahmenbedingungen zu Gunsten nachhaltiger Energie. Am 1. August 1993 feiern etwa vierhundert Frauen, Männer und Kinder die 1. Sonnenlandsgemeinde auf der Alp Aelggi, dem geografischen Mittelpunkt der Schweiz. Seither finden Sonnenlandsgemeinden jedes Jahr am 1. August statt. Dank Daniela Schlettwein-Gsell, die ein Stiftungskapital zur Verfügung stellte, konnte 1997 die Stiftung SONNESchweiz gegründet werden.

Der Basler Gewerbedirektor Christoph Eymann schlägt die Brücke zum Gewerbe. Er organisiert zusammen mit SONNESchweiz Tagungen zum Thema «Nachhaltige Energie und Arbeitsplätze». Und aus dieser fruchtbaren Zusammenarbeit heraus wächst die Idee, gemeinsam eine internationale Aktionswoche auf die Beine zu stellen. So wird 1998 die erste SUN21 möglich.

### **SUN21 1999 – schon fast eine Tradition**

SUN21 1998 ist in guter Erinnerung. Eine breite Trägerschaft, darunter 5 Bundesämter, stellte sich hinter das Projekt. Der Anlass mit seinen Kon-

gessen und kulturellen Veranstaltungen ermöglichte zahlreiche Begegnungen und fand ein weithin hörbares Echo in den Medien.

Die SUN21 1999, die «2nd International Week for a Sustainable Energy Future» (2. internationale Aktions- und Kongresswoche für eine nachhaltige Energiezukunft) kündigte sich schon vor ihrer Eröffnung an: Am 20. Juni 1999 kamen fünf engagierte Frauen im Hotel Hilton zu einem öffentlichen Gespräch zusammen: Zum Thema «Eine nachhaltige Energiezukunft vorbereiten – Erfahrungen und Visionen» diskutierten unter der Leitung von Helen Issler vom Schweizer Fernsehen DRS die Basler Baudirektorin Barbara Schneider, Myrta Welti, ehemalige SVP-Generalsekretärin, Ursula Koch, Präsidentin der SP Schweiz, Doris Morf, alt Nationalrätin und ehemaliges Mitglied des Exekutivrats der Unesco – in dieser Funktion hat sie massgeblich zum Zustandekommen des ersten Unesco-Solar Gipfels in Harare, Zimbabwe, beigetragen.

Zwei Tage später hielt Rolf d'Aujourd'hui einen Vortrag über die Sonnenbezüge keltischer und römischer Siedlungen in und um Basel und über das Belchendreieck. Am Tag darauf, am Johannistag, warteten um 6.30 Uhr etwa dreihundert Frauen und Männer auf der Pfalz auf den Sonnenaufgang, der dann von den Münsterturmbläsern mit Musik begrüsst wurde. Das Münster ist genau auf der Sonnenaufgangslinie zur Zeit der Sommer Sonnenwende gebaut.

Am 5. August wurden die Kunstprojekte eingeweiht, die auch dieses Jahr dank dem Kunstprojektleiter und SUN21-Mitinitiant Andreas Nidecker die Innenstadt belebten. Da drehte unter anderem eine grosse Metallkugel von Friedrich Hadorn mit der Aufschrift «Werkkraft Natur» auf dem Rhein. In einem verträumten Garten an der Rittergasse leuchteten bunt drei Kuben, die tagsüber Sonnenlicht tankten und damit die Nacht erhellten. Farbige Fahnen auf der Wettsteinbrücke von Onorio Mansutti liessen den Satz «Mit Energie in die Zukunft» entziffern. Mit diesen Kunstwerken und mit Konzerten wie den «Liedern zur Sonne», die das Basler Vokalensemble im Münster darbot, oder mit dem Filmzyklus des Stadtkinos zum Thema «Sonne»

wollte SUN21 zeigen: Die Energiewende ist nicht nur eine technisch-ökonomische, sondern auch eine kulturell-spirituelle Entwicklung.

Am 21. August zog zum ersten Mal ein Solar-Zeppelin über Basel seine Kreise und wies auf die bevorstehende SUN21-Woche und auf die Hauptsponsoren des Anlasses hin, die IWB (Industrielle Werke Basel) und das Amt für Umwelt und Energie Basel-Stadt.

Die SUN21 1999 wurde am 23. August vom Regierungspräsidenten Hans Martin Tschudi und von 120 Schülerinnen und Schülern der Rudolf-Steiner-Schule mit einer Presse-Konferenz feierlich eröffnet. Zu den Klängen eines Blesorchesters tanzten die Kinder eine Sonnenblumenchoreographie und brachten Farbe und Leben in den Hof der IWB.

Die SUN21-Woche stand auch dieses Jahr wieder unter einem wohlwollenden Stern: nach langer Regenperiode warmes Sommerwetter. Die Kongresse und Rahmenveranstaltungen zogen insgesamt über zehntausend Besucherinnen und Besucher sowie 130 Referentinnen und Referenten aus 18 Ländern an.

Am Faktor-IV-Eröffnungs-Festival lernten über sechshundert Gäste auf unterhaltsame Art regionale Energie-Projekte kennen, und die Gewinner eines Lehrlingswettbewerbs wurden geehrt.

Am Kongress «Finanzierung der Nachhaltigkeit» berichtete alt Bundesrat Otto Stich von seinen Erfahrungen mit den Bretton Woods Institutionen. Eric Sarasin von der gleichnamigen Bank machte den Pensionskassen das Investieren in Ökofonds schmackhaft. An der Tagung «Internationale Zusammenarbeit Nord-Süd-Ost» beschrieb C. R. Soman die erfreulichen nachhaltigen Entwicklungen im südindischen Staat Kerala. Die Tuareg-Frau Mariama und der Araber Habib erbat und fanden Unterstützung für ein Solarpumpenprojekt in Mali. Grace Akumu aus Kenya mahnte uns, die Umstellung zur nachhaltigen Energieversorgung im Norden ebenso zu fordern und zu verwirklichen wie im Süden. Und J. T. Chigwada, als Vizeminister in Zimbabwe verantwortlich für erneuerbare Energien, versprach seine Mithilfe, die World Solar

Commission der Unesco im kommenden Jahr an die SUN21 in Basel zu bringen.

Am 27. August trafen sich auf Einladung des Bundesamts für Energie zahlreiche europäische Fachleute zum Erfahrungsaustausch über die Programme von Energie 2000 an der SUN21; und am darauffolgenden Samstagvormittag eröffnete Regierungsrätin Barbara Schneider den internationalen Energiegipfel. Da stellte E. U. von Weizsäcker erste Resultate einer Machbarkeitsstudie vor, die die Möglichkeit prüft, in Basel eine internationale Agentur für nachhaltige Energie anzusiedeln (BASE – Basel Agency for Sustainable Energy), ein Projekt, das ein Jahr zuvor der UNEP-Direktor Klaus Töpfer angeregt hatte. Klaus Töpfer glaubt an Basel; auf alle Fälle war er auch dieses Jahr wieder am SUN21-Gipfel dabei und zog Bilanz zum Stand der Energiewende. Dabei stellte er diese in den grösseren Zusammenhang des Bevölkerungswachstums und der Verstärkerung. In einem SUN21-Dialog kamen Töpfer, von Weizsäcker, die

Hopi-Indianerin Debbie Tewa, der japanische Botschafter in der Schweiz, Mitsuhei Murata, der Präsident eines grossen indischen und internationalen Forschungsinstituts, P. K. Pachauri, und der erfolgreiche Solarproduzent Georg Salvamoser aus Freiburg i. Br. miteinander ins Gespräch darüber, wie die Umsetzung gefördert werden könnte.

Frohen Abschluss fand die SUN21 auf dem Münsterplatz mit einem Festival, das Bundesrat Moritz Leuenberger mit humorvoller Rede eröffnete. Da sah man Solarfahrzeuge aller Art. Ein Solarboot nahm Passagiere zu einer Rheinrundfahrt mit. Solarleckerbissen wurden in kompostierbarem Geschirr angeboten. Mit der Eröffnung der renovierten Sonnenuhr am Münster, mit Cabaret und einem Musikfest klang die SUN21 1999 aus – und in den Köpfen von Marc Keller und Benjamin Szmekus vom Gewerbeverband Basel-Stadt, die dieses Jahr den Löwenanteil der Arbeit geleistet haben, kreisen schon Gedanken um die Frage: Wann und wie werden wir die SUN21 2000 gestalten?

*Die Energie der Sonne:  
Am 21. August zog erstmals ein Solar-Zeppelin über Basel und wies auf die SUN21 hin.*

